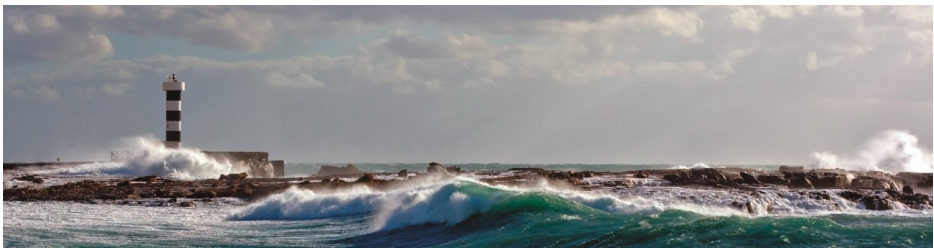


Ein Licht in dieser Welt

Vor kurzem stand ich vor einer Kirche und betrachtete den dort aufgestellten Schaukasten. Bilder von Krisenherden rund um die Welt waren darin zu sehen – und folgender Spruch zu lesen: „Sei ein Licht in dieser Welt!“ Dieser Satz machte mich nachdenklich, nicht nur, weil jetzt wieder die kalte Jahreszeit mit den kurzen Tagen und langen Nächten kommt. Wie gut ist es, an einem Herbst- oder Winterabend eine Kerze anzuzünden und sich mit einem guten Buch und einer Tasse Tee gemütlich hinzusetzen! Aber können wir das überhaupt angesichts der aktuellen Weltlage? „Sei ein Licht in dieser Welt“ – eine solche Aufforderung reicht über den eigenen Tellerrand hinaus. „Wir werden nichts ändern können“, mögen nun vielleicht die einen oder anderen einwenden. Ist dem so? Ja, ich persön-

lich habe keinen Einfluss auf den Kampf gegen terroristische Milizen, auf die allgemeine Not und das Elend der Menschen. Doch wir alle, Sie und ich, haben es in der Hand, dort, wo wir stehen, etwas zu bewegen. Mitmenschlichkeit beginnt im Kleinen. Einer älteren Nachbarin zuzuhören, wenn sie wieder von ihrem verstorbenen Ehemann erzählt und sich dabei die Tränen aus den Augen wischen muss, Begleitung beim Gang zu einer Behörde für einen ausländischen Bekannten, ein Geschenkepäckchen für ein Flüchtlingskind – es gibt so viele kleine und „unspektakulären“ Zeichen der Liebe und Aufmerksamkeit, die dem anderen gut tun. „Sei ein Licht in dieser Welt“ – diese Einladung möchte ich in meinen heutigen Tag mitnehmen. Sie auch?



Wir stellen uns vor: Deria Ban

Die Tätigkeit beim Internationalen Bibelstudien-Institut fasziniert mich desto mehr, je länger ich im Team mitarbeite. Den Menschen Gott näher zu bringen, sie an seine Existenz zu erinnern und ihnen zu helfen, die Bibel selbst kennen zu lernen, all das betrachte ich nicht nur als Aufgabe, sondern ist mir ein Bedürfnis. Gottes Allmacht und Kreativität erkenne ich besonders in seiner wunderbaren Schöpfung! Dabei haben es mir vor allem die Berge angetan. In der Natur unterwegs zu sein, Bergluft zu schnuppern und die herrliche Aussicht zu genießen, faszinierte mich immer schon. Auch Walken gehört zu meinem Hobbys. Die Bewegung tut mir gut. Von Frühling bis Herbst bin ich oft mit meinen Walking-Stöcken unterwegs. Ich liebe die Natur und empfinde sie als ein großes Geschenk Gottes. Tiere spielen eine große Rolle. So habe ich schon einige Vögel mit der Hand groß gezogen, die sonst keine Überlebenschance gehabt hätten. Derzeit erfreut ein auf diese Weise aufgezogener Zebrafinke mein Herz. Meine Zebrafinken und Kanarienvögel möchte ich nicht missen. Auch Katze „Puppi“ war viele Jahre meine treue Begleiterin.

Gerade in der Schöpfung erkenne ich Gottes Liebe im Besonderen. Er hat sie uns als ein Gut anvertraut, das es – uns zur Freude – zu pflegen und zu bewahren gilt. An dieser Stelle möchte ich erwähnen, wie ich selbst den Glauben an den Gott der Bibel erlangt habe. Schon als Kind fragte ich mich, wie die erste Mutter ins Dasein kam. Mir war klar, dass Mütter auch Mütter hatten. Aber irgendwann muss ein Anfang gewesen sein. Wie kam die erste Mutter in diese Welt? Gott war mir nicht fremd. Aber er war für mich nur ein alter Mann im Himmel, der uns für das „Schlimmsein“ straft. Später fragte ich mich immer wieder, wie Gott nun tatsächlich ist. Ich machte mich auf die Suche und entdeckte, dass Gott nicht nur Raum für kritische Fragen und für Zweifel hat, sondern auch, dass er jedem die Zeit gibt, die er braucht, um im Glauben zu wachsen. Ja, er lässt sich an- und hinterfragen.

Dabei ist die Bibel ein besonderes Buch. Auch wenn ich nicht gleich alles verstehe, was ich darin lese. Mit offenen Fragen kann ich inzwischen gut leben, denn ich weiß, dass Gott immer wieder durch andere Bibeltexte Antwort gibt. Und selbst wenn es gar keine Antworten gibt, bin ich ruhig und vertraue darauf, dass wir nicht alles erfassen müssen. So ist das Leben mit Gott für mich vielfältig, spannend und immer wieder ein Geschenk! Diese Erfahrung wünsche ich auch allen anderen Menschen, die sich auf die Suche machen und Gott entdecken möchten!

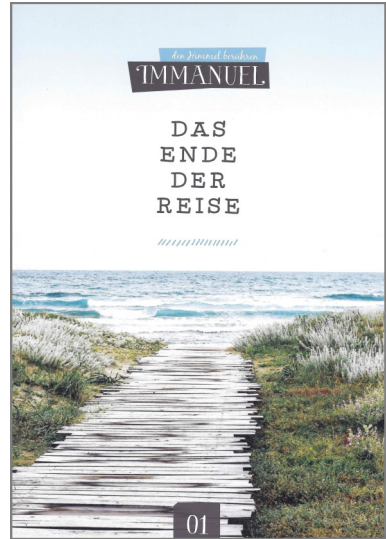
Unsere Kurse: „Immanuel“

An dieser Stelle möchten wir Ihnen unseren neuen Bibelfernkurs "Immanuel" vorstellen!

Zuerst zum Titel des Kurses einige Worte: „Immanuel“ bedeutet aus dem Hebräischen übersetzt „Gott mit uns“ und ist einer der Namen Jesu (Matthäus 1,23). Eine wunderbare Zusage ist darin enthalten! Jesus geht mit uns durch die Höhen und Tiefen des Lebens, begleitet, trägt, stärkt und tröstet uns. Denn das Leben ist nicht immer einfach – da gibt es auch Kummer und Schmerz, Verletzungen und Bitterkeit. Das verschweigt die Bibel uns nicht, ganz im Gegenteil: Sie gibt Antworten auf die zutiefst persönlichen Fragen. Davon handelt auch der Kurs „Immanuel“.

In 7 Themen wird der Lebensweg von verschiedenen biblischen Personen nachgezeichnet. Der Fokus liegt dabei auf den ganz praktischen Erfahrungen mit Gott. Diese Menschen gingen durch manches Leid, durch schwierige Situationen, und erlebten dabei die Hilfe und den Trost, der nur von Gott kommt. Gott kann dem Leben eine völlig neue Wende geben, ist uns Menschen nahe und lebt mit uns mit.

Was durch die Begegnung mit ihm möglich wird, zeigt der Kurs "Immanuel" auf lebendige Art und Wei-



se auf. Dieser Kurs ist natürlich – wie unser ganzes Kursangebot – kostenlos und unverbindlich!

Hier noch ein Einblick in die Themen dieses Kurses:

*Am Ende der Reise
Wenn es weh tut
Die Abrechnung
Stärker als der Tod
Das Wort
Was wird aus uns?
Krieger des Lichts*

Wenn Sie Interesse am Kurs „Immanuel“ haben, bitten wir Sie, mit uns in Kontakt zu treten: Tel. 01 31 99 300, E-Mail: info@bibelstudien.at

Bibelrätsel: Der einsame Schreiber

Der gläubige Mann, von dem hier die Rede ist, stieß schon früh zum Jüngerkreis Jesu. Gemeinsam mit seinem Bruder zeichnete er sich anfangs durch ein besonders ungestümes Verhalten sowie durch brennenden Ehrgeiz aus. Aufbrausend, wie er war, wurde er zuweilen auch „Donnersohn“ genannt. Dabei hatte er ein hohes Ziel vor Augen: Er wollte dereinst im Reich Gottes gleich neben Jesus sitzen. In diesem Sinne unterstützte ihn auch seine Mutter, die ein gutes Wort für ihn bei Jesus einlegen wollte. Verständlich, dass die anderen Jünger darüber nicht erfreut waren! Immer wieder kam es wegen der Frage, wer wohl der Größte unter ihnen sei, zu Streit. Ihr Herr und Meister ließ sich auch auf derartige Bestrebungen nicht ein, sondern bemühte sich, ihnen das Wesen der Nachfolge verständlich zu machen: Im Leben eines Christen zählen nicht Stolz und Über-

heblichkeit, sondern Demut und Liebe. Diese Eigenschaften zeigte jener Mann im Laufe seines Lebens immer stärker. Er wurde zu einem bescheidenen und liebevollen Jünger Jesu. Auch das Evangelium, das nach ihm benannt worden ist, zeichnet sich durch einen besonders tief sinnigen und einfühlsamen Zugang zum Leben Jesu und seiner Botschaft aus. Bis heute finden Menschen darin Hoffnung für ihr Leben und Erkenntnis der Liebe Gottes. Besagter Jünger war ein fleißiger Schreiber: Er verfasste auch drei Briefe des Neuen Testaments sowie ein weiteres Buch der Bibel, das er schließlich einsam und in der Verbannung zu Papier brachte. Bis an sein Lebensende blieb er seinem Herrn und Meister treu und wurde so zum Vorbild für Christen aller Zeit!

Wer ist hier gemeint?

Auflösung siehe Seite 8

So nicht!

Die Bibel ist nicht nur für das „Kopfwissen“ etwas, sondern will in Liebe gelebt werden!



Tipps zum Bibellesen: Welche Bibel soll ich nehmen?

Immer wieder erreicht uns die Frage, welche Bibel die beste ist. Und warum gibt es überhaupt so viele Versionen? - Die Originalschriften der Bibel sind in Hebräisch/Aramäisch (Altes Testament) sowie in Griechisch (Neues Testament) verfasst. Da die meisten von uns diese Sprachen nicht verstehen, brauchen wir eine Übersetzung. Es ist aber gar nicht so einfach, ein Buch wie die Bibel zu übersetzen. So gibt es oft mehrere Möglichkeiten, ein Wort zu übertragen. Das griechische Wort „soter“ z. B. heißt „Retter“ oder „Heiland“. Das zugehörige Verb „sozo“ kann sowohl „retten“ als auch „heilen“ bedeuten. Was aber hat Jesus gesagt: „Dein Glaube hat dich *geheilt*“ oder „Dein Glaube hat dich *gerettet*“? Der Übersetzer ist dazu gezwungen, eine Entscheidung zu treffen. Dabei kann es aber sein, dass ein anderer Übersetzer sich für ein anderes Wort entschieden hätte. So entstehen unterschiedliche Bibeln! Für uns hat das aber auch einen Vorteil: Wer verschiedene Varianten miteinander vergleicht, kann dadurch zu einem tieferen Verständnis kommen und den ursprünglichen Sinn des Textes besser erahnen (z. B. online bei www.bibleserver.com). Es gibt beim Übersetzen der Bibel zwei unterschiedliche Herangehensweisen: Manche Bibeln bleiben besonders nah am Grund-

text. Das hat den Vorteil, dass manche sprachlichen Feinheiten erhalten bleiben, aber den Nachteil, dass sie schwerer verständlich sind. Andere Bibeln bemühen sich um eine zeitgemäße Ausdrucksweise und gute Lesbarkeit. Das hat aber den Nachteil, dass der Übersetzer manches schon interpretiert, obwohl es evtl. auch andere Deutungsmöglichkeiten gäbe.

Welche Bibel die beste ist, kann individuell verschieden sein. Für den Anfänger empfiehlt sich eine leicht verständliche Version. Wer gerne allem auf den Grund geht, sollte eine wortgetreuere Übersetzung auswählen.

Für ein möglichst genaues Studium empfehlen wir die *Elberfelder-Bibel*. Traditionelle Übersetzungen, die einen guten Mittelweg zwischen Genauigkeit und Verständlichkeit haben, sind *Luther 1984* oder die *Einheitsübersetzung*. Zu den Bibeln in zeitgemäßer Sprache zählen *Neues Leben*, *Gute Nachricht* und *Hoffnung für alle*.

Es gibt verschiedene Übersetzungen der Bibel, doch die gute Nachricht ist, dass man aus **jeder** dieser Bibeln das gleiche Evangelium von der Erlösung durch Jesus Christus herauslesen kann. Gott sei Dank!

Erlebt: Vom Gottesbild zur Selbstannahme

Meine Erfahrung mit Gott betrifft zu tiefst mein „Ich“. Viele lange Jahre habe ich mein Leben im Ringen um die Selbstannahme geführt. Die „anderen“ – sie waren immer besser, schon in der Schule, später dann während der Ausbildung und schließlich am Arbeitsplatz. Besser, schneller, geschickter, schöner...! Den ganzen Tag war ich mit Vergleichen beschäftigt, das schwang immer ein wenig mit. Die mangelnde Selbstannahme machte mich unglücklich, verkrampft und unsicher. Allmäh-

lich begann ich, mich für die Bibel zu interessieren. Darin fand ich, was mir noch nie so bewusst war: Gott ist der Schöpfer alles Lebendigen, also auch mein Schöpfer. Und Gott macht nur Meisterwerke, das ist klar! Ich begann, mich in einem neuen Licht zu sehen. Vielleicht war es gar nicht nötig, sich ständig mit anderen zu vergleichen? Ich bin noch auf dem Weg, aber das kann ich schon jetzt sagen: Gottes Wertschätzung schenkt mir inneren Frieden!

Angefragt: Erlösung nur durch Jesus Christus?

Die Weltbevölkerung wächst rasant. Viele leben und sterben, ohne jemals etwas von Jesus gehört zu haben. Dennoch heißt es in der Bibel, dass wir durch keinen anderen als Jesus gerettet werden können (Apg 4,12). Ist das gerecht? Es ist tatsächlich wahr, dass Jesus der einzige Weg zur Erlösung ist (Joh 3,16; 14,6). Dennoch wissen wir, dass Gott das Herz jedes einzelnen Menschen richtig beurteilen kann. Gott spricht auf vielerlei Weise zu den Menschen auf der ganzen Welt, auch durch die Natur und über das Gewissen. Paulus erklärt im Römerbrief, dass dadurch bereits viele Menschen unwissend nach göttlichen Grundsätzen leben (Röm 2,14-16). Es heißt auch, dass Gott die

"Zeit der Unwissenheit übersieht" (Apg 17,30) und von den Menschen nur das verlangt, was sie hätten wissen können (Lk 12,48; Mt 25,14-30). Wir können also davon ausgehen, dass auch manche Menschen gerettet werden, die nie direkt von Jesus erfahren haben. Allerdings werden auch diese Personen nur durch den Tod Jesu am Kreuz erlöst und nicht wegen ihrer eigenen guten Taten. Die Erlösung wird ihnen von Gott aus Gnade zugerechnet. Und obwohl Gott Möglichkeiten hat, auch Heiden zu erretten, ist es dennoch wichtig, das Evangelium in die ganze Welt zu tragen, weil dadurch noch viel mehr Menschen den Weg zu Christus finden können.

An(ge)dacht: Die Tür

Jesus sprach: „**Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, so wird er errettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.**“ (Johannes 10,9)

Könnten wir uns ein Leben ohne Türen vorstellen? Ich erinnere mich noch gut an meinen Urlaub auf einer Insel in der Karibik: Das Haus, in dem wir nächtigten, war erst kürzlich fertig gestellt worden. Alles Wichtige war vorhanden – doch nicht die Türen! Ein unangenehmes Gefühl, weder im Badezimmer noch auf der Toilette, auch nicht im Schlafzimmer oder wo auch immer hinter sich zuschließen zu können!

Türen können geöffnet werden: Dann verheißen sie uns Eintritt, Freiraum, Durchgang. Wenn Türen verschlossen sind, versperren sie uns den Weg, hindern uns am Weiterkommen, sorgen aber andererseits auch für Rückzugsmöglichkeiten und Privatsphäre.

Als Jesus sich mit einer Tür verglich, geschah dies im Zusammenhang mit seinen Worten über den guten Hirten,

den er selbst darstellte. Die Zuhörer dachten dabei an eine Schafherde und verstanden, dass sie selbst gemeint waren. Jesus ist der gute Hirte, der sich um uns Menschen liebevoll und fürsorglich kümmert. Was aber meint er mit der Aussage, er sei auch die „Tür“? Lesen wir genauer: Da ist von einer Weide die Rede, die die Schafe nützen können, wenn sie die geöffnete Tür passieren. Das bringt uns zum Nachdenken: Wo „weide“ ich? Über die Ernährung des Körpers machen wir uns ja in der Regel einige Gedanken – aber womit fülle ich mein „Inneres“, mein „Herz“? Habe ich „gute Weide“ gefunden? Jesus lädt uns ein, zu ihm zu kommen und durch seine Hilfe Sinn und Ziel unseres Lebens zu entdecken. Er eröffnet uns neue Möglichkeiten, zeigt uns den Weg zum Gutem, zum Sinn- und Wertvollen für unser Leben. Wo wir mit unseren Möglichkeiten am Ende sind, da öffnet er uns die Tür zu einem besseren Weg! Das haben gläubige Menschen aller Zeiten erlebt – und diese Erfahrung können wir auch heute machen!

Acker und Quelle

Die Bibel gleicht einem Acker, der nie abgeerntet werden kann und deshalb nie öde und leer daliegt. Sie gleicht einer Quelle, die beständig fließt und um so reichlicher strömt, je mehr man daraus schöpft.

Ephraim der Syrer

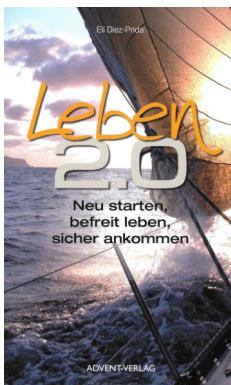
Blick hinaus: Fürbitte für Pervaiz Masih

Als „Gefangenen des Monats Oktober“ haben die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) und die Evangelische Nachrichtenagentur idea (Wetzlar) den pakistanischen Christen Pervaiz Masih benannt. Dem Ziegelei-Arbeiter wird vorgeworfen, den Koran beleidigt zu haben. Wie berichtet wird, hatte er den Auftrag erhalten, für einen Hausbau Sand zu liefern. Mehrere Kon-

kurrenten stritten mit ihm um diesen Auftrag. Dann erstatteten sie Mitte August Anzeige wegen Verstoßes gegen den Blasphemie-Paragrafen (§295 C) des pakistanischen Strafgesetzbuchs. Dem Angeklagten droht die Todesstrafe oder lebenslange Haft.

Breaking News: Pervaiz Masih wurde wieder aus dem Gefängnis entlassen. Er bedankt sich für alle Gebete für ihn!

Buchtip: „Leben 2.0“



Es lohnt sich, im Alltagstrubel einmal kurz stehen zu bleiben und über die wirklich wichtigen Fragen des Lebens nachzudenken. Welchen Sinn hat mein Leben?

Woher bekomme ich einen stabilen Selbstwert? Wie kann ich Freiheit er-

fahren? Was geschieht nach dem Tod? Jeder von uns hat sich mit diesen Themen schon beschäftigt, ob bewusst oder unbewusst. In dem Buch „Leben 2.0“ werden sie in lebensnaher und erfrischender Weise aufgegriffen. Der Autor hat in der Bibel Antworten auf diese Fragen gefunden!

Zu bestellen bei Toplife Center - Wegweiser Verlag
01 229 40000,
Bestellungen@toplife-center.com
3,10 Euro zzgl. Versand

Auflösung des Bibelrätsels von Seite 4: Johannes

Impressum IBSI-Newsletter, Ausgabe 04

Internationales Bibelstudien-Institut

Prager Straße 287 | 1210 Wien | +43 (0)1 31 99 300

info@bibelstudien.at | www.bibelstudien.at

Bank Austria, IBAN: AT85 1100 0007 4122 4002, BIC: BKAUATWW